Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 3

Rubrik: Unsere Leserumfrage : wir Senioren und die unruhige Jugend

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir Senioren und die unruhige Jugend

Unsere Leserumfrage

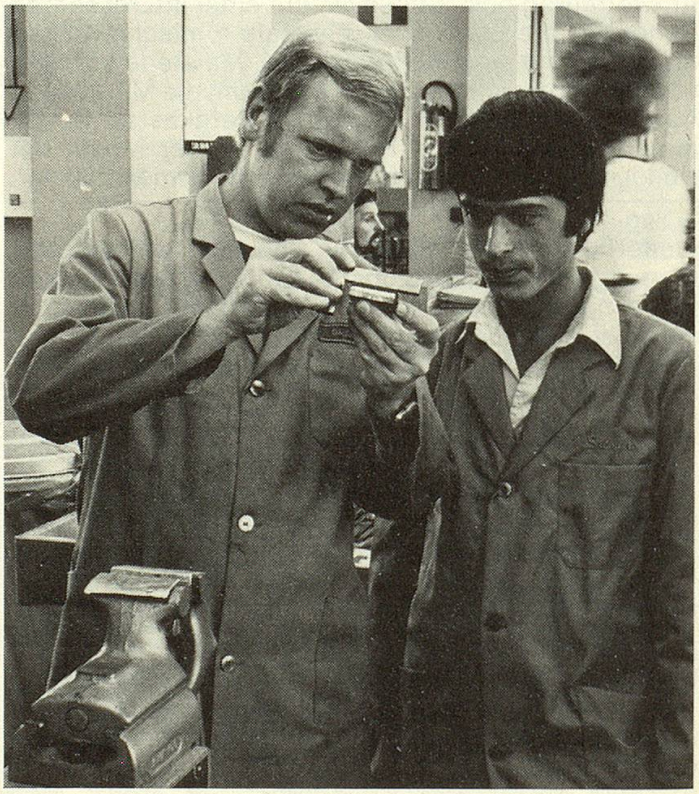
Dass dieses aktuelle Thema viele Leser ansprechen würde, hatten wir erwartet. Dass wir dann so viele, meist ausführliche Briefe erhielten, überraschte uns doch. So standen wir wieder einmal vor der schwierigen Qual der Wahl. Wir haben es uns nicht leicht gemacht, bitten jedoch alle Einsender für die Kürzungen um Verständnis. Wir konnten leider nicht das halbe Heft dieser brennenden Frage opfern.
Immerhin: das Thema ist noch nicht abgeschlossen. Unser Mitarbeiter Ernst Kappeler wird im Augustheft Stellung nehmen zu diesen interessanten Aeusserungen. Er wird dies aus genauer Kenntnis der Lage unserer heutigen Jugend so tun können, dass wir vielleicht doch etwas mehr Verständnis für sie finden und der Dialog zwischen den Alten und den Jungen intensiver wird.

«Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland»
Dieser Ausspruch von Heinrich Pestalozzi hat auch heute noch seine Gültigkeit. Wenn Kleinkinder die Nestwärme entbehren müssen, bekommen sie auch als junge Leute keine echte Beziehung zum Elternhaus und suchen dann den Kontakt auf der Strasse. Nur zu leicht geraten sie so in den Einfluss krimineller Elemente. Wenn die Erwachsenen wieder etwas mehr Zeit aufwenden würden für ihren Nachwuchs, statt nur dem Mammon nachzujagen, würde es vielleicht doch wieder friedlicher auf der Welt.
Frau A. R. in M.

Den 1. Mai lassen wir uns nicht versauen!
Unumwunden gebe ich zu, dass ich anfänglich für die auflüpfische Jugend Sympathie hatte. Allzuviel ist falsch gemacht worden in unserer

Demonstranten halten das Zürcher Jugendhaus besetzt. *Foto Keystone*

Die weitaus meisten jungen Leute sind an einer soliden Ausbildung interessiert. Siemens-Pressebild



gar nicht mehr so schönen Welt. Nun hat es mir aber nach den Attacken auf die Maifeiern in Zürich und Basel «ausgehängt»! Da sind wir Alten, die ein Leben lang in der Arbeiterbewegung mitgewirkt haben, allergisch. Den 1. Mai, den Ehrentag der Arbeit, lassen wir uns nicht versauen! Es ist höchste Zeit, dass der bessere Teil der «bewegten» Jugend — und das ist ganz bestimmt auch der grössere! — sich klar von den Chaoten absetzt. *Frau R. S. in Z.*

Wie könnten sie anders, wenn sie es nie anders kennengelernt haben?

Ich bin noch sehr jung (20) und arbeite bei Pro Senectute. Vielleicht wundern Sie sich, dass Ihnen eine so junge Person einen Artikel schickt. Aber es reizt mich, meine Meinung zu diesem Problem darzulegen, da ich in meiner täglichen Arbeit immer wieder sehe, wie gross die Kluft wirklich ist.

Viele von uns Jungen sind im Luxus geboren, im Luxus aufgewachsen, ohne Not, ohne Kampf. Viele von uns spielten zwischen Betonmauern, viele Eltern von uns zogen den Fernseher der Kommunikation vor. Wen wundert es da, wenn Angst und Bedrohung vor der Zukunft immer grösser wurden?

Die verschiedenen Jugendbewegungen setzen sich ein für mehr Menschlichkeit und Verständnis. Mit Gewalt? werden viele fragen. Doch wie können viele anders antworten als mit Gewalt, in einer Zeit, in der mitmenschliche Beziehungen, Vertrauen, Kommunikation Fremdwörter sind? Wie können sie anders, wenn sie all das nicht kennengelernt haben?

Wir alle sollten versuchen, uns einmal in das Leben einer andern Generation einzufühlen. Wir sind verschieden und werden verschieden bleiben. Wenn wir lernen, dies zu akzeptieren, ist ein grosser Schritt getan. Denn sind es nicht gerade diese Unterschiede, diese wertvollen Erfahrungen und verschiedenen Lebensanschauungen, die uns weiterbringen sollten? — miteinander, nicht gegeneinander. *S. M. in W.*

Was nicht gesät wurde, kann man auch nicht ernten!

Vor ca. 1 Jahr sollten wir Chöre zugunsten des neuen Opernhauses singen. Nach den Sängerknaben stürmten junge Leute ins Zelt und riefen: «Wir wollen ein Jugendhaus.» Wir klatschten Beifall.

Die Polizei stand einsatzbereit hinter dem

Grösstes Kneipp-Kurhaus der Schweiz. Erneuert nach den modernsten Erkenntnissen.

Kneipp-Therapie und Physiotherapie für alt und jung, ausgeführt von Schwestern und Therapeuten.

Ärztliche Leitung: Dr. med. M. Bütler FMH

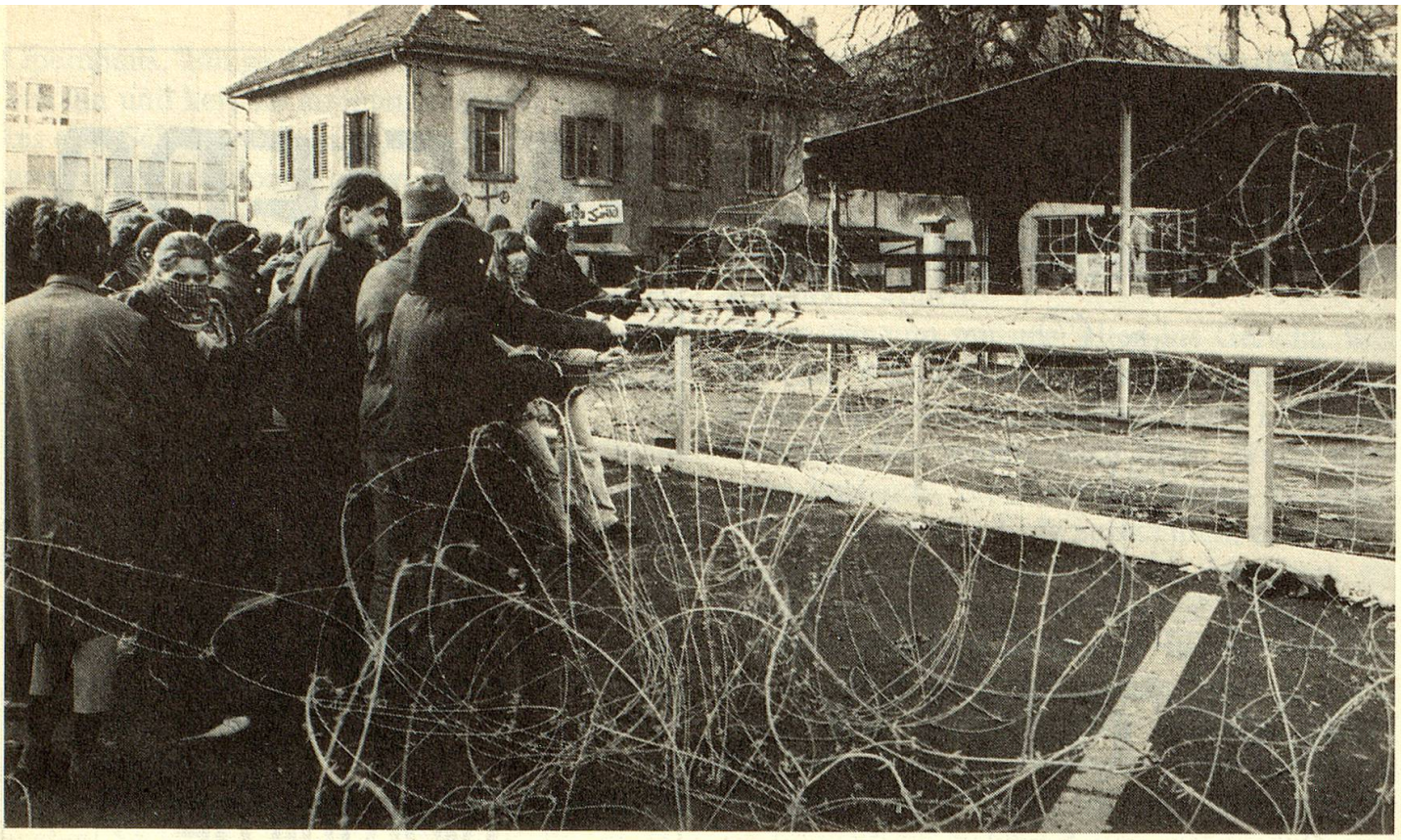
Prospekte: Kneipp-Kurhaus, 8374 Dussnang
Telefon 073 / 41 12 12

Opernhaus. Einige maskierte Junge liefen nervös hin und her; sie konnten es kaum erwarten, bis eine Schlägerei begann, und ich fragte mich, was für Aggressionen sie wohl abzubauen hätten.
Ich denke da an die viel zu kleinen Wohnungen mit dünnen Wänden, an die vielen «Schlüsselkinder», deren beide Elternteile nur arbeiten gehen, um mit dem Nachbarn konkurrieren zu können.
Es fehlen Spielplätze, Räume in jedem Quartier, wo sie spielen, musizieren, sich etwas austoben können. Es fehlt an Eltern, die für die Kinder Verständnis und Zeit aufbringen.
Ich habe auch mit jungen Leuten diskutiert; die einen fanden, ich hätte Verständnis und mütterliche Gefühle, mit anderen wieder konnte man nicht reden. Fehler werden auf beiden Seiten gemacht.
Was nicht gesät wurde, kann man auch nicht ernten! So ist das leider. *Frau E. W. in H.*

Durch Auseinandersetzung zu klaren Erkenntnissen gelangen.
In unserm Land der Redefreiheit haben die Jungen ein Recht zu protestieren. Wir taten es auch, wenn auch nicht so, wie die Jungen in Zürich in letzter Zeit es tun. Die Zürcher Unruhen waren am Anfang Protest gegen die Stadtmillionen für Freunde der Schauspielkunst. Begreiflich für viele Alte. Was mich verwunderte, war der Umstand, dass der Protest nicht klar formuliert werden konnte und statt in origineller Art und mit wirkungsvollen Worten mit Steinen und Stöcken Ausdruck fand. Die Unruhen an sich sind zu verstehen angesichts der sozialen Probleme, der Umweltbelastung, des Wettrüstens und der Angst vor der Zukunft.
Meine Hoffnung ist, dass unsre Jungen durch die Auseinandersetzungen zu klaren Erkenntnissen unserer Weltsituation gelangen, aber auch lernen, mit Gott über ihre Probleme zu reden, um dann mit der Ueberzeugung des Glaubens gegebene Möglichkeiten des Gesprächs mit den Verantwortlichen zu nützen.
Herr H. S. in W.

Wir haben viel gutzumachen!
Es ist nicht leicht zu antworten. Zuerst müssen wir die Gründe finden. Es beginnt schon in der Schule. Ein durchschnittlich begabter Schüler ist schon in den oberen Primarklassen Stress ausgesetzt. Dazu kommt noch die Prüfungsangst, die ihn dann auch oft durchfallen lässt. Ohne diese Examen hätte er ganz gut Schritt halten können. Viel unnützen Ballast, leeren Kram für das weitere Leben, müssen die Studenten aufnehmen, wenn sie ihre Ausbildung vollenden wollen.
Gehen wir nun mit uns Alten ins Gericht. Was für eine Welt hinterlassen wir unsern Jungen? Schmutziges Wasser, vergiftete Luft, Lärm und Gestank. Wir waren nach zwei Weltkriegen nicht imstande, die Vernunft walten zu lassen und eine friedliche Erde zu schaffen, ohne Waffen, ohne Krieg. Man wird zum Idealisten gestempelt, wenn man auf das Gebot hinweist «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst». Und doch hat dieses Gebot für alle Zeiten seine Gültigkeit. Wir sollen gegenüber den Jungen unser Versagen eingestehen und mit ihnen immer wieder ins Gespräch kommen. Es braucht auf beiden Seiten viel Geduld und Toleranz. Wir haben viel gutzumachen. Z. B. Jungen Männern, die aus Gewissensgründen den Militärdienst verweigern, den Zivildienst gestatten, statt sie wie Verbrecher zu behandeln. *Frau A. C. in K.*

Andere Wertvorstellungen und andere Kultur
Als achtzigjährige Grossmutter mit Enkelkindern habe ich Erfahrung mit Jugendlichen. Ich kenne solche mit oder ohne lange Haare, friedliche und rebellierende. Sich gegenüber Ungerechtigkeit und Missständen auflehnende Jugendliche gibt es überall auf der Welt. Ich nehme die Jugend ernst, finde sie wertvoll und liebenswürdig. In unserer schweren Zeit sind die Differenzen und Probleme fast nicht zu lösen. Generationenkonflikte sind natürlich und waren es immer! Es ist ein Zusammenprallen von konservativen und neuen Ideen. Das menschliche Dilemma ist auch der empfindlichen Jugend bewusst. Oft höre ich bei Senioren: «Ich will meine Ruhe haben.» Recht auf Ordnung und Ruhe ist normal. Doch die Jugend — unsere und der Menschheit Zukunft! — kämpft für ihr Ueberlebensrecht. Die Jugend hat andere Wertvorstellungen und eine andere Kultur. Sie kämpft gegen eine Ordnung, in der Vorurteil, Gleichgültigkeit und materialistischer Weltgeist herrschen. Nicht nur «Kriminelle», auch lebenshungrige, mehr Menschlichkeit und Verständnis erwartende Jugendliche leben mit uns.



Schauplatz vieler Krawalle: das geschlossene Zürcher Jugendhaus. *Foto Keystone-Press*

Sie möchten mitsprechen; sie warten wohlwollend auf ein auf gegenseitigem Vertrauen basierendes Gespräch, helfende Taten und etwas mehr Liebe! *Frau M. B. in Z.*

Jede Schuld ist verständlich, wenn man ihr Werden gesehen hat!

Ich weiss, dass Sie viele empörte Briefe über das Verhalten der Jugend bekommen werden, und kann diesen Standpunkt voll und ganz verstehen. Aber lassen Sie mich nun einmal den Standpunkt der Jungen, wenn auch nicht vertreten, so doch zu erklären versuchen. Zu unserer Zeit blieben die jungen Leute viel länger bei den Eltern wohnen, während heutzutage sofort eine Wohnung gefordert wird. Aber Wohnungen sind in Zürich kaum zu einem Preis erhältlich, den ein Student oder ein junger Angestellter bezahlen kann. Zur gleichen Zeit werden Paläste gebaut und Parkplätze erstellt, aber keine Wohnungen, die erschwinglich sind. Nun hat man der Jugend vor Jahren bereits versprochen, ihr Wohnmöglichkeiten zu geben, das Versprechen aber nicht eingehalten. Ein jahrelanger Groll hat sich aufgestaut und nun in einer Art entladen, die uns mit Entsetzen und Abscheu erfüllt. Aber . . . «jede Schuld ist verständlich, wenn man ihr Werden gesehen hat». *Frau T. K. in B.*

Sie haben allen Grund, unsere Umwelt zu hassen.

Dass unsere Jugend rebelliert, ist gewiss nichts aussergewöhnliches. Wo ist die Nestwärme der

für Herz und Kreislauf

- auch zuckerfrei

- auch in Dragées

Zirkulan

- Schwindel
- Herzklopfen
- Schweissausbrüche
- Wallungen
- nervöse Herzbeschwerden

für Ihr gesamtes Wohlbefinden!

Die Wirkstoffe in Zirkulan stammen ausschliesslich aus wissenschaftlich anerkannten Heilpflanzen.

Morgens und abends je ein Esslöffel Zirkulan flüssig, über Mittag 2 Zirkulan Dragées. In allen Apotheken und Drogerien.

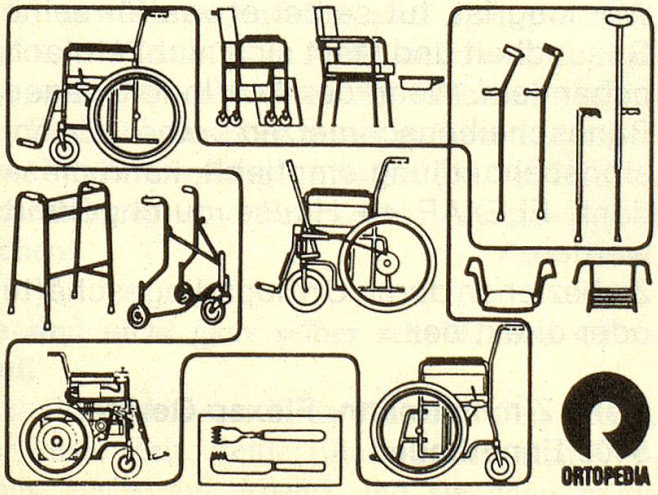
Ein junger Helfer im Einsatz: Holzsägen will gelernt sein! *Foto Ch. Sonderegger*

Kinder? Kaum auf der Welt, werden sie morgens um 6 Uhr aus dem Bett gerissen, in einen Hort gebracht, Samstag/Sonntag mit Geld vollgestopft, damit die Eltern es möglichst bequem haben. Auf ihnen lasten Zukunftsangst und die Verschmutzung der Umwelt. Sind wir uns bewusst, was wir den Kindern und Enkeln hinterlassen? Solange nicht die Familien wieder intakt werden, wenn nicht Mütter und Väter wieder Opfer bringen können für ihre Nachkommen, wird es nicht bessern. Jugend muss revoltieren, um erwachsen und selbständig zu werden, das ist ihre Loslösung, aber nicht auf die Weise wie heute. Seien wir geduldig mit unsern Kindern in dieser Zeit der Reife. Sie haben allen Grund, unsere Umwelt zu hassen.

Frau R. G. in K.

Diese Lage ist ungesund

Vielleicht müssten wir Senioren mehr Bereitschaft zeigen, die Jungen zu verstehen und ernst zu nehmen, mit ihnen ins Gespräch kommen. Wir dürfen nicht ohne weiteres einfach alles ablehnen. Etwas vom Wichtigsten ist für mich ein intaktes Elternhaus, Vater und Mutter, die Verständnis haben für ihre Kinder und sich auch für sie Zeit nehmen. Natürlich sind die Verhältnisse heute anders gelagert als noch vor 30 Jahren, und die Ansprüche sind bedeutend grösser. Aber auch wir Erwachsenen sind doch inzwischen viel begehrlicher geworden als noch unsere Eltern, und Generationenprobleme gab es schon immer. Was die Hausbesetzungen anbetrifft, möchte ich sagen, dass behördlicherseits gegen die masslose Häuserspekulation un-



Sanitätsgeschäft

GUTSCHEIN

Verlangen Sie unseren kostenlosen

- Krankenpflegekatalog
- Hilfsmittelkatalog

Miet- und Rep.- Service

hermap

W. HERMETSCHWEILER
ZÜRICHSTRASSE 56
6004 LUZERN, TEL. (041) 36 93 53

Montag bis Freitag geöffnet

bedingt eingeschritten werden sollte. Einer Arbeiterfamilie ist es beinahe unmöglich, in der Stadt eine Wohnung zu einem angemessenen Preis zu erhalten. Da ist jeweils die Mutter gezwungen, auswärts arbeiten zu gehen, derweil die Kinder zu Hause verrohen. Diese Lage ist ungesund. *Frau R. Z. in Z.*

Einweisung in spezielle Arbeitserziehungsanstalten

Generationenkonflikte hat es zu allen Zeiten gegeben, und Demonstrationen sind in einem demokraitschen Staat durchaus erlaubt, solange sie friedlich verlaufen. Was sich jedoch in letzter Zeit diesbezüglich in einigen Städten abgespielt hat, das kann in einem Rechtsstaat unmöglich geduldet werden.

Diese Jugendlichen sind sowohl äusserlich als auch innerlich total verwahrlost. Es handelt sich vorwiegend um Kinder berufstätiger Mütter, welche sich zuwenig um ihren Nachwuchs gekümmert haben. Ohne eine richtige Berufsausbildung, arbeitsscheu und ohne ernsthafte Interessen ist das Leben für sie sinnlos geworden, und jetzt machen sie die Gesellschaft dafür verantwortlich. Mit Gefängnisstrafen ist da wohl nicht viel zu erreichen. Vielmehr sollte die Einweisung in speziell errichtete Arbeitserziehungsanstalten ins Auge gefasst werden. *Frau L. Z. in L.*

Das wundert mich eigentlich

Ich verstehe die Kritik der Jugendlichen an unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft. Die Umweltprobleme wachsen auch den Erwachsenen bereits über den Kopf. Zukunftsangst und ein grosses seelisches Unbehagen machen sich ebenso beim älteren Menschen bemerkbar. Auch ich bin nicht damit einverstanden, dass billiger Wohnraum zerstört wird, nur um kostspielige Luxusbauten zu errichten. Grünflächen verschwinden, Autobahnen sind anscheinend notwendiger. — Spielplätze für Kinder sind in der Stadt eine Seltenheit. Gutgeführte Jugendzentren sind kein Luxus! Die Familie als Gemeinschaft hat versagt. Ein grosses Sackgeld allein genügt nicht! Eltern und Erzieher müssten mehr Zeit haben und sich nicht vor Diskussionen drücken. Mehr Toleranz auf beiden Seiten wäre bestimmt nötig. Der Tanz ums goldene Kalb hat schon lange vor den Jugendunruhen begonnen. Wer hat ihn angeführt, etwa

Künstliche Zähne

Dentofix hält sie fester!

Dentofix bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so dass man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. **Dentofix,** spezielles Adhäsionspulver, vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. **Dentofix** verhindert auch üblen Gebissgeruch.

Generalvertretung: Dr. E. Bichsel, Bern

Bronchitis

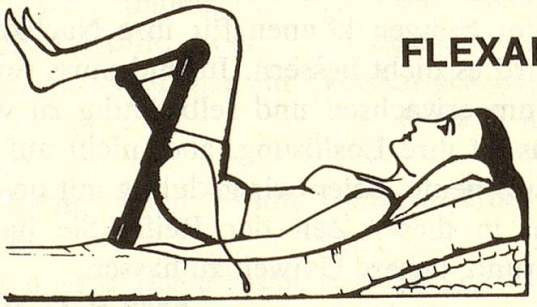
Bei Bronchialhusten, akuter und chronischer Bronchitis helfen die homöopathischen

OMIDA-Bronchialtropfen

in Apotheken und Drogerien 30 ml Fr. 6.50

Homöopathische OMIDA-Heilmittel seit 1946

Gegen Bandscheibenschäden



FLEXAP L

Wer klug ist, tut selber etwas für seine Gesundheit und lässt sich nicht einfach behandeln. Wenn der Arzt Ihnen wegen Bandscheibenschmerzen eine Extensionsbehandlung empfiehlt, kann diese dank FLEXAP zu Hause durchgeführt werden.

Zu beziehen durch Orthopädiegeschäfte oder direkt bei

Hans Zimmermann, Flexap-Geräte, 5400 Ennetbaden

die Jungen? Sie sind zu bedauern, denn sie sehen keinen Sinn mehr in dieser Form von Leben. Dies dürfte auch ein Grund sein zur Rebellion. — Zum Trost kann ich versichern, dass es in meinem Bekanntenkreis noch etliche arbeitsame, liebe junge Menschen gibt. Und das wundert mich eigentlich! *Frau M. E. in B.*

Ich fürchte, dass der Missbrauch der Demokratie wieder zur Diktatur führen muss

Wo sehe ich die Gründe der Unzufriedenheit: Der relative Wohlstand, in den die Jugendlichen hineingeboren worden sind, ohne selber dafür gearbeitet zu haben.

Es ist die Quittung für die antiautoritäre Erziehung von ca. 25 Jahren.

Es gibt zu viele Psycho-, Sozio- und Parapsychologen, die die Jugendlichen unzufrieden machen, indem sie ihnen aufdecken, wie «dreckig» man es ihnen macht. Die Angst vor der Zukunft lasse ich nicht gelten, denn als wir jung waren, war die Zukunft mindestens ebenso unsicher. Wir verlangten von der Gesellschaft aber nicht weniger Schulstunden und leichtere Prüfungen, sondern wir haben uns angestrengt. Wir lernten, statt auszuflippen und Schaufenster einzuschlagen. Ich fürchte, dass der Missbrauch der Demokratie wieder zur Diktatur führen muss. *Herr H. E. in O.*

Eine Brücke der Verständigung suchen!

Ich sehe es so, dass die Jungen in ihrer Kinderzeit zu fest der Mittelpunkt einer Kleinfamilie sind. Vielerorts verdient die Mutter mit, und das Sackgeld wird entsprechend grosszügig bemessen für die Sprösslinge. Dafür sollen diese dann in der Schule durch Leistungen glänzen, um auf jeden Fall etwas Besseres zu werden als der Vater. Dem Leistungszwang von Schule und Elternhaus fühlen sich dann viele nicht mehr gewachsen und kommen sich programmiert vor. Dann ist es nicht mehr weit zu Protest und Demonstration. Sie möchten sich in der Einfachheit selber etwas aufbauen. An diesem Punkt angelangt, müssen die betroffenen Generationen eine Brücke der Verständigung suchen! *Frau U. L.*

Sie sind nicht ganz selber schuld, dass sie so sind!

Viel Eltern können ihren Kindern alles geben, nur keine Zeit. Beide Eltern gehen dem Verdienst nach, am Abend sind sie dann müde

Wollen Sie wieder gut hören, am Leben teilnehmen?

Ihr FACHGESCHÄFT ist für Sie da. KOSTENLOSE und FACHMÄNNISCHE Beratung durch HÖRGERÄTE-AKUSTIKER mit EIDG. FACHAUSWEIS.

IM OHRGERÄT «alles im Ohr», HINTEROHRGERÄTE «mit Richtmikrofon», HÖRBRILLEN, KNOCHENLEITUNGSHÖRBRILLEN «ohne jeglichen Ohreinsatz» aller Fabrikate, sämtliche Zubehöre, eigener Reparaturservice.

Mitglied Informationszentrum für gutes Hören

Vertragslieferant der IV und AHV.

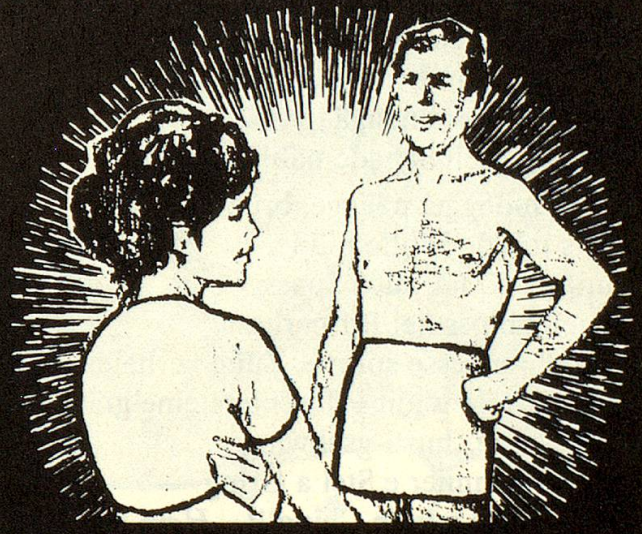
PHONAK

Ihre Hörberatung

Talacker 35, 8001 Zürich,
Telefon 01 211 33 35
Tram 2 und 5, Sihlstrasse

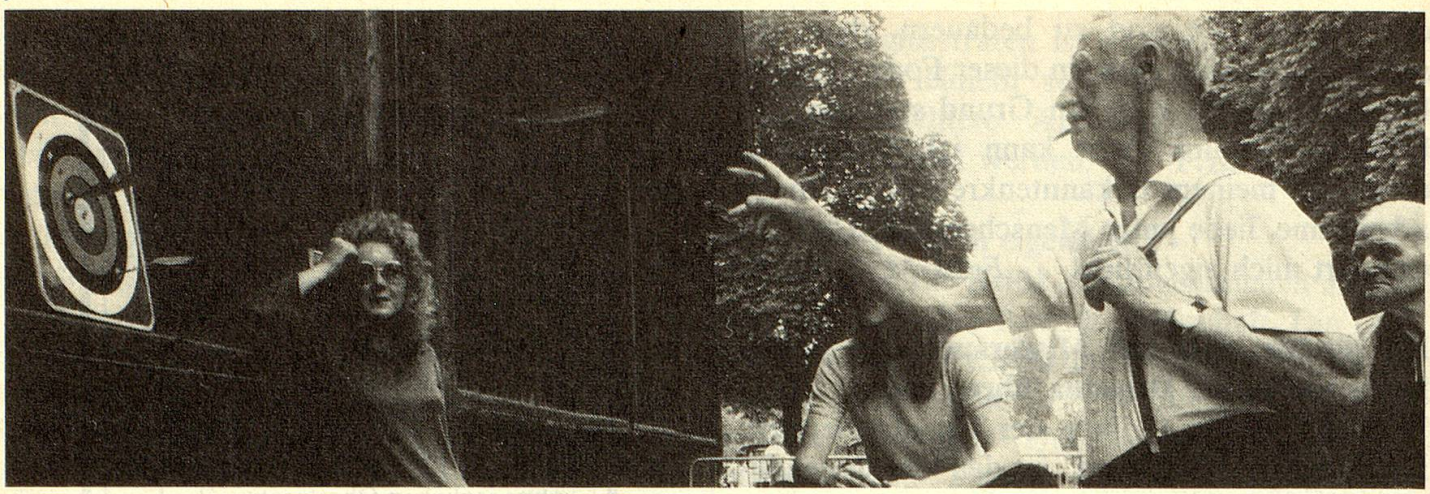
emosan

die wärmende Klimawäsche



emosan wärmt, Wärme heilt!

Erhältlich in Drogerien, Apotheken, Spezialgeschäften mit dem Signet emosan



Auch das gibt es: Jugendliche als Preisrichter bei einem Alterssportfest. *Foto Candid Lang*

und mögen sich nicht mehr mit den Problemen ihrer Kinder beschäftigen. Daher sind die Kinder sehr oft schon früh sich selber überlassen und fühlen sich einsam und unverstanden. Das soll aber nun nicht heissen, dass ich die Jugend mit ihren Demos unterstütze. Aber sie sind nicht ganz selber schuld, dass sie so sind!

Frau F. M. in R.

Üsi grosse Ching
(di arme Jugetliche)

Heit Erbarme mit de Junge, dene Arme!
Si tüe schaffe, püffle, lehre
u si zschüüch, sich richtig zwehre.
Lööt drum üsne grosse Ching
hie und da es Häppening!

Lööt se chly la ufmarschiere,
randaliere, d'Lüüt brüskiere.
Gönnit ne dä Winterplousch,
lööt die Arme pubertiere, revoltiere, vandaliere,
ihri Tümmi demonstriere,
üsi Chilchewänd verschmiere —
we mir jetze nid naagää
chöi si seelisch Schade näh!

Lööt se möögge, päägge, brüele,
luthals mit de Wölfe hüüle,
gönnit ne dä harmlos Spass.
Nei, jetzt bloss kei Bürgerhass.
Jugetlichi müesse spraye, Züüg verheie,
seiffeplätterle u mit Pflaschtersteine gfätterle.
Zwüschetine, hurti-gschwing
flügt der Schmier e Stei a Gring —
eh, wie tuure mi die Ching!!! *Herr W. A. in Z.*

Christus hat sie seinerzeit zum Tempel hinausgejagt!

Ich habe als Lehrerin schon oft erlebt, wie schwierige Kinder, bei denen Hopfen und Malz verloren schien, später sittsam hinter einem Kinderwagen hermarschierten und liebevolle Eltern wurden. Viel schwerwiegender, viel bedrückender ist die Haltung von bestandenen Menschen, die ausser ihrem lieben «Ich» auf dieser Welt nichts kennen, die kalt und hartherzig sind gegen Alte, Kranke, Leidende, Tiere, Einsame, Heimatlose, Andersartige und Andersfarbige. Sie sind viel schlimmer als die Zürcher Rowdies. Sie hat Christus seinerzeit zum Tempel hinausgejagt. *Frau E. L. in L.*

Wir kommen aus dem Teufelskreis nicht mehr heraus

Die Verhältnisse, welche wir mit unserer sogenannten Intelligenz geschaffen haben, führen uns stetig abwärts.

Viele Junge können einem leid tun, obschon für sie reichlich gesorgt ist in Jugendriegen, Pfadigruppen, Sportvereinigungen, Musikvereinen und dergleichen mehr. Wo fehlt es denn eigentlich? — Disziplin, Ordnung, Wohlanständigkeit werden als vorgestrig abgetan. Die Mutter bzw. Hausfrau wird bald als unnötig betrachtet. Geld verdienen soll sie! Der Nachwuchs mag sich gedulden, bis sie müde und oft verärgert nach Hause kommt. Besonders aufmerksame und hellhörige Kinder merken bald, wie materialistisch und egoistisch unsere Gesellschaft in Wirklichkeit ist. Religion wird als Nebensache behandelt. Wie kann man sich da überhaupt wundern, wenn der Nachwuchs ausflippt und teils mit Suizid endet? Da nützen weder Psychologen noch Abertausende von Fürsorgern, Sozialarbeitern usw. Seien wir doch ehrlich! Wir kommen aus dem Teufelskreis nicht mehr heraus, weder im Osten noch im Westen. *Herr W. A. in Z.*

Auswertung Fernanda Scherrer